

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtshaus

Besitzerscheibe
Nr. 30.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 26.

Donnerstag, 31. Januar 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Großenhain, bzw. am Schalter des Postamts 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 60 Pf. Anzeigen-Kosten für die Nummer des Ausgabatages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rostockstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zur Höheren Knaben- und Höheren Mädchenschule in Riesa betr.

Die Höhere Knabenschule in Riesa, die nach Maßgabe der Lehrordnung für die sächsischen Realschulen eingerichtet ist, bereitet ihre Schüler sowohl für den Besuch höherer Lehramtsstufen als auch für den Eintritt in den landwirtschaftlichen, kaufmännischen, oder einen gewerblichen Beruf vor. Französisch und Englisch sind obligatorische Unterrichtsfächer, Lateinisch

ist facultativ. In die unterste Klasse können solche Schüler eintreten, die drei Jahre lang den Unterricht einer guten Volksschule mit Erfolg genossen haben.

In der Höheren Mädchenschule ist der französische Unterricht obligatorisch, der englische facultativ, ersterer beginnt mit dem vierten Schuljahr.

Anmeldungen für diese Schulanfänger werden bis Mitte März d. J. entgegen genommen. Bei der Anmeldung ist ein Schulzeugnis, sowie der leichte Impfchein vorzulegen. Die persönliche Vorstellung auswärtiger Schüler bez. Schülerinnen ist erwünscht.

Riesa, am 7. Januar 1895.

Die Direktion der städtischen Schulen.
Bach.

Untergang des Schnelldampfers „Elbe“.

Eine Trouerbotsschiff überbrachte uns heute morgen der Telegraph aus Bremen. Der dem Norddeutschen Lloyd gehörige prächtige Schnelldampfer „Elbe“, der am Dienstag von Bremerhaven nach New-York in See ging, ist gestern früh gekommen, wobei über 200 Menschen ertrunken sind. Das heute früh durch Extrablatt verbreitete Telegramm meldete:

Bremen. Nach soeben beim Norddeutschen Lloyd eingegangenen Telegrammen aus Lowestoft ist der gestern (Dienstag) von Bremerhaven abgegangene Schnelldampfer „Elbe“ nach heute (Mittwoch) früh 6 Uhr stattgehabter Collision gekommen. Ein Rettungsboot mit 22 Personen ist gelandet. Nachrichten über die anderen fehlen. — Nach einer Londoner Depesche des Reuterschen Bureaus sind über 200 Menschen ertrunken.

Das schreckliche Ereignis wird über viele Familien Trauer, Kummer und Sorge bringen. Über das schwere Unglück sind uns im Laufe des Tages noch folgende Nachrichten zugegangen:

† Lowestoft, 30. Januar. Die von der „Elbe“ gesunkenen Personen sind fünf Passagiere, der erste Ingenieur, drei Offiziere, vier Kapitäne, sieben Matrosen und zwei Bootsmänner. Dicke sagen aus, daß ungefähr 250 Passagiere und 65 Mannschaften an Bord der „Elbe“ gewesen seien. Vom Schiff selbst ist nichts bekannt. Die „Elbe“ sank sofort nach der Collision. Unter den Geretteten befindet sich eine Dame.

† London, 30. Januar. Eine Depesche an den „Norddeutschen Lloyd“ aus Maasvlakte meldet: Der britische Kohlendampfer „Grathin“ von Rotterdam nach Aberdeen dort angekommen, berichtet: heute früh 5½ Uhr ist 30 Meilen von Hors (Holland) der Passagierdampfer „Elbe“ mit einem großen Dampfer zusammengetroffen. Der „Grathin“, ein kleiner Kohlendampfer von 470 Tons, ist vorn stark beschädigt, läuft aber nicht und begibt sich morgen zur Reparatur nach Rotterdam.

† London, 31. Januar. Der Zusammenstoß beider Schiffe erfolgte 47 englische Meilen südwestlich von Haarleucht. Es war sehr dunkel, aber klar kurz. An Bord war alles zu Bett. Der Stoß war furchtbar; er schlug tief mitten in den Maschinenraum. Sofort überflutete das Wasser das Hinterdeck der „Elbe“. Allein einziger Passagier der ersten Klasse und nur fünf Passagiere der zweiten Klasse wurden gerettet. Dem Stoß folgte eine große, schreckliche Verwirrung; alles eilte nach den Booten. Der getretene Passagier Hofmanntheit mit: Es wurden zwei Boote herabgelassen, von denen eins sofort unterging. Von den Passagieren in diesem Boot wurde nur Fräulein Anna Böker in das andere Boot gerettet. Nach zwanzig Minuten, während sich die Frauen und Kinder in den Booten einschiffen, ging die „Elbe“ plötzlich unter. Das Rettungsboot mit den 20 Geretteten wurde während sechs Stunden hin- und hergetrieben und endlich von dem Fischerboote „Wildschoter“ an Land gebracht.

† Lowestoft, 31. Januar. 6 Uhr 35 Min. früh. Es heißt, daß drei Boote von dem gesunkenen Schnelldampfer „Elbe“ in's Wasser gelassen worden seien. Von dem dritten Boot ist bisher keine Nachricht eingegangen.

† Lowestoft, 31. Januar. Der untergegangene Schnelldampfer „Elbe“ hatte 47 Kapitänpassagiere, darunter 29 Männer, 14 Damen und 4 Kinder, 138 Zwischendeckspassagiere und 65 Mann Besatzung. Unter den Kapitänpassagieren befanden sich etwa 12 Deutsche, darunter Fritz Appel-Münzen, Hugo Böker-Chemnitz, Regisseur A. Baumann-Berlin, Karl

Nussbaum-Berlin, Eugen Schlegel-Fürth, Simon Schweizer-Berlin, Aug. Sander-Essen, Frau Hauptmann Klipfel-Braudenburg, Emma Schlegel-Fürth, Clara Weingärtner-Hochstädt, Karl und Fräulein Anna Böker-Bremen.

† Bremen, 31. Januar. Eine an den Norddeutschen Lloyd gerichtete Depesche aus Lowestoft meldet: Um 10 Uhr Abends sind gerettet die Kapitänpassagiere Karl A. Hofmann, A. Grandislaad, Jan Bevera (Böhmen), Eugen Schlegel-Fürth, Anna Böker-Bremen, der Zwischendeckspassagier Bothen, der Weserlotse Deharde, der englische Kapitän Greenham, der dritte Offizier Stolberg, der erste Matrozin Reußtal, der Fahrmester Wefer, der Fahrmesterhülfte Schlutius, ferner von der Mannschaft Einsmeier, Sittig, Fürst, Növe, Wenning, Fingler, Sibert, Dresow, Battice und Walter Schäffer-Düren.

† Bremen, 31. Januar. Von dem Kaiser und der Kaiserin ist der Direktion des Norddeutschen Lloyd das nachfolgende Telegramm zugegangen: „Der Kaiser und die Kaiserin sind durch das schreckliche Unglück, das die „Elbe“ betroffen, aufs tiefste erschüttert und sprechen allerhöchstes Mitgefühl und aufs höchste Beileid aus.“

J. A. A. v. Scholl, Flügeladjutant.

Vom Reichstag.

Gestern kam der von den Abg. Auer (Soz.) und Genossen eingebrachte Gesetzentwurf wegen Aufhebung der dem Statthalter von Elsaß-Lothringen übertragenen außerordentlichen Gewalten in Verbindung mit von den Abg. Colbus (Els.) und Genossen beantragten Gesetzentwurf wegen Änderung des Gesetzes, betr. die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens, vom 4. Juli 1879 zur ersten Beratung.

Abg. Böbel (Soz.): Es liege auf der Hand, daß der jetzige Zustand auf den Geist der Bewohner jenes Landes äußerst deprimierend wirkt. Wiewohl Elsaß-Lothringen seit 1871 zu Deutschland gehört, seien doch mehr als neun Zehntel der dort geltenden Gesetze französischen Ursprungs. In Frankreich sei aber seit 1871 eine Menge dieser Gesetze und Verordnungen befehligt worden, in Elsaß-Lothringen dagegen beständen jene alten Bestimmungen nach wie vor. Andererseits werde den Reichslanden die Wohlthat einer Reihe deutscher Gesetze vorerhalten. Dadurch werde in der Bevölkerung ein Gefühl der Rechtlosigkeit, der Vernachlässigung, der Unterdrückung erhalten. Es sei allerhöchste Zeit, diesem Zustand ein Ende zu machen.

Reichsfanzler Fürst zu Hohenlohe: Der Herr Borendner hat in lebendiger Weise die tyrannischen Zustände, unter denen Elsaß-Lothringen schwärmt, dargelegt, so daß ich mich wirklich fragen mußte, ob ich, der ich 9 Jahre an der Spitze der dortigen Regierung gestanden habe, ein Tyrann gewesen bin. Auf die einzelnen Thatsachen will ich nicht eingehen. Der Herr Staatssekretär von Elsaß-Lothringen wird dem Borendner auf die Einzelheiten seiner Rede antworten. Ich beschränke mich auf einige allgemeine Bemerkungen. Das Gesetz vom 10. Dezember 1871, welches dem Oberpräsidenten bezw. dem Statthalter die ausgedehntesten Besitzungen beilegte, wurde zu einer Zeit gegeben, wo unmittelbar nach der Einverleibung Elsaß-Lothringens in Deutschland in manchen Kreisen noch eine gewisse Misströmung über die Abtrennung von Frankreich herrschte. Man glaubte deshalb sich zu der Annahme berechtigt, daß Ausschreitungen stattfinden könnten und hielt Sicherheitsmaßregeln für nötig. Damals konnte man sagen, daß die Maßregeln gegen die Bewohner von Elsaß-Lothringen gerechtfertigt waren, heute ist dies anders, heute hat der sogenannte Diktaturparagraph nur noch eine theoretische Bedeutung.

(Heiterkeit lins.) In der ganzen Zeit, in der ich in Elsaß-

Lothringen war, ist er nur zweimal angewendet worden. Die Verhältnisse haben sich geändert. Elsaß-Lothringen hat sich daran gewöhnt, den durch den Frankfurter Frieden geschaffenen Zustand für einen dauernden anzusehen. Sehr viele Elsaß-Lothringen sind von Herzen gute Deutsche, alle sind arbeitsame, ruhige Leute und, wie seinerzeit der Abg. Rabé sagte, eine Gesetz und Religion ehrende Bevölkerung. Trotzdem halte ich es nicht für ratslich, den sogen. Dikturparagraphen aufzuheben. Die Regierung von Elsaß-Lothringen bedarf einer gewissen Sicherheit, nicht gegenüber der Bevölkerung, sondern gegenüber auswärtigen Agitationen. (Sehr richtig! rechts.) Ich weiß wohl und erkenne rücksichtslos an, daß die französische Regierung zu allen Zeiten in ihren Beziehungen zu Deutschland in der konkretesten und loyalsten Weise verfahren ist; das hindert aber nicht, daß es in Frankreich zahlreiche Menschen gibt, die sich nicht von dem Gedanken einer Wiedergewinnung der verlorenen Provinzen trennen können, und die alles anwenden, um ihre Ansprüche in Frankreich und in Elsaß-Lothringen zur Geltung zu bringen. Wenn Sie annehmen, daß diese französischen Agitationen auch nach Elsaß-Lothringen hindübergetragen werden können, daß Bewohner des Landes von Agitatoren zu unbesonnenen Schritten verführt werden können, — gegen diese Verschwörung bildet das Gesetz vom 30. Dezember 1871 eine wirksame Warnungstafel. Und wenn das Gesetz auch gar keine andre Folge hätte, als Unbesonnene vor Landesverrat zu bewahren und vor der darauf stehenden Bußhausstrafe, so wäre es gerechtfertigt. Ich gebe den Herren Antragsteller zu, daß der Dikturparagraph für die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen peinlich ist. Ich würde auch von ganzem Herzen, daß Elsaß-Lothringen den übrigen deutschen Staaten gleichgestellt werde, daß es gleiche Rechte habe, wie es gleiche Pflichten hat. Diese Gleichstellung kann aber erst dann erfolgen, wenn die Verhältnisse sich soweit gefügt haben, daß wir vor fremden Einwirkungen sichergestellt sind. Bis dahin müssen wir das Gesetz behalten und ich rate deshalb, den Antrag abzulehnen.

Abg. Guérard (Els.): Die Diktatur sei für Elsaß-Lothringen nicht eine Maßregel, sondern eine Institution, und wenn gelagt worden sei, daß der Dikturparagraph nur in der Theorie bestehet, so erwiderte er darauf, daß alle Theorie grau sei, wir ständen aber in der Praxis. Die Bezeichnung des Gesetzes vom 10. September 1871 als Warnungstafel zeige, daß man den Belagerungszustand eingeschafft habe nicht für Dinge, die vorhanden seien, sondern für solche, die kommen könnten. Man brauche die Diktatur nicht, denn es seien keine Unruhen oder Konspirationen vorzukommen. — Staatssekretär in Elsaß-Lothringen v. Puttkamer: Die Verhältnisse seien keineswegs so harmlos, wie sie der Borendner geschildert habe. Die Einwirkungen von Frankreich her, und zwar sowohl durch Vereine als auch durch einzelne Personen, seien außerordentlich groß. Ein geschicklicher Prozeß, wie er sich durch die Einverleibung Elsaß-Lothringens in das deutsche Reich vollzogen, könne in seinen Wirkungen nicht spurlos verschwinden. Es gebe in Frankreich etwa 47 Vereine, die sich diese Aufgabe stellten, dafür zu sorgen, daß die Elsaß-Lothringische Frage nicht einschlaffe. Gegenüber diesen Einwirkungen dürften die Waffen nicht aus den Händen gegeben werden, Waffen, die nur in bescheidenem Maße gebraucht würden. Der Dikturparagraph enthalte übrigens nur eine Bestimmung, wie sie in anderen Staaten nicht unerhört sei, wie sie in Württemberg und Hessen bestehet, und wie sie in Frankreich bis 1871 als ungeschriebenes Recht bestanden habe. Der einzige Ausnahmestand liege in der staatsrechtlichen Stellung der Reichslande innerhalb des Deutschen Reichs. Die Aufhebung des in Riede stehenden Gesetzes würde den Prozeß durchaus nicht entsprechen. — Abg. Sieber (Els.): Er wünsche, daß von deutscher Seite Alles geschehe, um die

Bewöllung von Elsass-Lothringen die Erfüllung der an sie gestellten Forderungen zu erleichtern. In der Aufrechterhaltung des Diktaturparagraphen liege ein Hindernis, das sich die Bewöllung der Reichslande den Altdutschen nicht assimilire. Der Reichskanzler habe durch seine Amtsführung als Stathalter wesentlich zur Verschärfung der dortigen Verbeführung beigetragen, und es gäbe keine schnere Fortsetzung dieses Wertes, als wenn der Reichskanzler von hier aus dem Elsass-Lothringen das Nach des Diktaturparagraphen vom Halse nähme. Seine Nachfolger in Straßburg würden die Arbeit leichter forschten können ohne diesen Paragraphen.

— Abg. Höffel (Reichsp.): Die Aufhebung des jetzigen Provisoriums sei wünschenswert; sollte es weiter bestehen, so würde sich die Bewöllung das Gefühl bemächtigen, daß das Provisorium nicht als Warningsstiel anzusehen, sondern gegen die Elsass-Lothringen gerichtet sei. Es werde zwar nicht offensiv, sondern milde gehandhabt, aber so lange es rechtlich besteht, werde die Unzufriedenheit nicht behoben.

— Abg. Bueb (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Staatssekretärs v. Putzamer und betont dabei, der Diktaturparagraph sei daran Schuld, daß sich Elsass-Lothringen mit Deutschland nicht assimiliere.

Tagesgeschichte.

Im preußischen Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die zweite Beratung mit dem Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung. Der Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Equien leitete die Verhandlungen mit einer 2-stündigen Programmrede ein, die für alle landwirtschaftlichen Kreise von besonderem Interesse ist. Herr v. Hammerstein versicherte, daß er bestrebt sei, die Verwaltung objektiv nach allen Richtungen hin zu führen und daß die Landwirtschaft des Ostens ihm dosselle Vertrauen entgegenbringen dürften wie die des Westens. Die wirtschaftliche und Handelsvertragspolitik Deutschlands sei durch die geographische und politische Lage und nicht wieder durch die fördernde Verfassung des Reiches bedingt. Darüber, daß der Landwirtschaft geholfen werden müsse, seien sich die Reichs- und die preußische Regierung einig, und hoffentlich werde sich auch eine parlamentarische Mehrheit finden, die der Landwirtschaft, dem ersten Verluststande und der Grundlage des Reiches, da sie nicht verjagen werde, was notwendig sei, um ihr aufzuholen. Die agrarische Krise, die sich im Osten langsam schlechend entwickelt habe, allein im Westen vielleicht noch akut und schlimmer auftreten werde, sei nicht auf Deutschland allein beschränkt; die Ursachen seien allgemeine, internationale. Man müsse sich vor Maßregeln hüten, die vielleicht einem Uebel abhelfen, aber ein anderes verschlimmern würden. Sollte etwas Wirkliches geschehen, so müsse die Regierung volles Vertrauen gewinnen, Beurtheilung und Pessimismus dürften nicht genährt werden. Der deutsche Bauer werde kraft seines Fleisches, seiner Sparhaftigkeit und Tüchtigkeit die Krise überwinden, der Großgrundbesitzer müsse der Wirtschaft seine volle Intelligenz zuwenden. Wenn jede Krise Opfer fordere, so sei es Aufgabe der Regierung, dahin zu wirken, daß die Zahl der Opfer möglichst gering bleibe. Der Minister ging alsdann auf die sogenannte Politik der kleinen Mittel ein, um dorzuzeigen, daß diese richtig angewandt, wohl im Stande seien, die Produktionskosten herabzumindern, und wies dabei namentlich auf die Befreiung des Grundbesitzes von der bisherigen Doppelbesteuerung und auf die Einführung der Verkehrsverhältnisse, die Wasserstraßen und Kleinbahnen, hin. Ein Wassergesetz und die Anlage eines Wasserbuches für jedes Stromgebiet seien in Vorbereitung. Die Frage, ob Deutschland seinen Nahrungsbedarf selbst decken könne, sei unbedingt zu bejahen, und im Hinblick auf die Möglichkeit eines Kriegssalles sei es eine hochpolitische Aufgabe, die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft soweit zu erhöhen. Eine Reform der Zuckertaxe und der Brennsteuere soll den landwirtschaftlichen Gewerben zu Hilfe kommen; das Genossenschafts- und Kreditwesen werde möglichst gefördert werden, und die Landwirtschaftsmärkte würden auch entsprechlich wirken. Zu dem Antrage Kanitz fügte er, der Minister, da er noch nicht formuliert und beim Reichstage eingebrochen sei, sich noch nicht näher äußern; die Regierung werde den Antrag prüfen und ihm soweit entgegenkommen, als es die gegenwärtigen Handelsverträge, deren Bruch nicht denkbare sei, gestatteten. Die Börsenreform werde hoffentlich zu größerer Stetigkeit der Getreidepreise führen. Der Minister stellte schließlich den weithin Bauernverein als ein Musterbeispiel wirtschaftlicher Selbsthilfe hin; er versprach, daß die Regierung alles, was ihr irgend möglich sei, zu Gunsten der Landwirtschaft thun werde.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat aus Anlaß seines Geburtstages auch Begnadigungen vollzogen; so ist u. a. eine wegen Gattenmordes vor etwa 25 Jahren zu lebenslänglichem Buchthaus verurteilte Frau aus Schwedt aus dem Gefängnis entlassen worden. Ein Gnadenkakt wurde ferner geübt an dem Nachwächter Hildebrandt in Riga, der am 12. Mai v. J. wegen eines unerhörten Missbrauchs seiner Amisgewalt von der zw. ien Strafammer am Landgericht II zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt worden ist. Er hatte einen Arbeiter, den er ohne Veranlassung des Richters arretierte, in der Wachtstube in brutalster Weise mishandelt. Der Vorsitzende des Gerichtshofes bemerkte damals, daß das Urtheil noch viel höher ausgefallen sein würde, wenn der Angeklagte nicht noch unbescholt wär. Von diesen neun Monaten sind dem ic. Hildebrandt durch kaiserliche Gnade sechs Monate erlassen worden, den Rest der Strafe hat er vor einigen Tagen in Plejensee angetrieben. Inzwischen schwelt gegen ihn noch ein neues Verfahren wegen Amtsvergehen.

Die stattgefundenen vorzeitigen Veröffentlichungen der letzten kaiserlichen Erlöse durch den "Borwärts" beschäftigen gegenwärtig die politischen Behörden auf das eifrigste. Zuerst sucht man zu ermitteln, an welcher amtlichen Durchgangsstelle dieser neue Vertrauenebruch begangen worden

sein kann, ob bei irgend einer der Centralbehörden oder aber in der Druckerei des "Reichsanzeigers". Wie verlautet, wäre die Untersuchung bis jetzt ohne Ergebnis geblieben, was für die beteiligten Behörden um so peinlicher ist, als der Kaiser selbst von dem unliebsamen Ereignis in allen Einzelheiten Kenntnis erlangt und den Wunsch ausgesprochen hat, daß der Schuldige ermittelt werde. Im amtlichen Kreise scheint man davon zu zweifeln, daß dieser irgend ein "Subalterner" oder gar ein "Arbeiter" sei. Manche begleitende Umstände sollen vielmehr dafür sprechen, daß er auf einer viel höheren Stufe zu suchen sei. Man vermutet, daß hier dieselbe geheimnisvolle Hand im Spiele ist, die schon oft intime Geheimnisse des Schlosses und der Aktenmappe öffentlich preisgegeben hat. Wer um die Zuwendung der hunderttausend Mark aus dem Dispositionsfonds an den Reichskanzler gewußt und bereit hat, mit verstiller Schrift diese Neuigkeit sofort bestimmten Abgeordneten, Korrespondenten und Redakteuren zu übermitteln, der wird — so sagt man — auch Mittel und Wege gefunden haben, die kaiserlichen Rechte vorzeitig gerade an den "Borwärts" auszuliefern.

Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht den Wortlaut des dem Reichstage zugegangenen Tabaksteuergesetzes.

Die "Deutsche Warte" will erfahren haben, daß der Erste Staatsanwalt am Berliner Landgericht I durch Vermittelung des Oberstaatsanwalts am Kammergericht an den Justizminister eine Anfrage gerichtet habe, ob er gegen den Frdr. v. Stumm wegen der bekannten Affäre Stumm-Wagner Anklage wegen Herausforderung zum Zweikampf erheben soll. Die Antwort des Ministers steht noch aus.

Dem Vernehmen nach hat Fürst Bismarck den Kaiser zum Geburtstage schriftlich begrüßt und seinem tiefsten Bedauern Ausdruck gegeben, daß er entgegen seinem anfänglichen Wunsche, verhindert durch das schlechte Wetter, seine Glückwünsche nicht mündlich darbringen könne. Der Kaiser habe schriftlich in huldvollen Ausdrücken gedankt.

Aus Samoa wird gemeldet, daß die Aufständischen wieder sehr übermächtig seien. So seien die Mitglieder der Landcommission, die in Lusi Lusi Sitzungen abzuhalten gedachten, bei ihrem Vertritt des Dorfes — es ist das größte des ganzen Rebellenstaates — von den aufständischen Händlern angehalten und mit dem Bedenken, daß man andernfalls zu offenen Gewaltmohrungen greifen werde, unverrichteter Dinge zur Umkehr gezwungen worden, wobei die Aufständischen auch noch die Versicherung abgegeben haben, daß weder Malietoa noch irgend eine von Schutzmächten geschaffene Behörde jemals von ihnen anerkannt werden würde. Am 27. November haben die Rebellen dann Malietoa und der Eingeborenentreier gegenüber erklärt, daß ein neuer Krieg ihnen erwünscht sei und sie außerdem die von den Kriegsschiffen jüngst zusammengebrachte Stellung bei Apia unbedingt wieder zu besiegen beabsichtigen. In Apia fürchtete man, daß diese Drohungen bald in Thaten umgesetzt werden dürften. Von den deutschen Kriegsschiffen ist der "Hölle" nach Apia zurückgekehrt, während der "Bussard" sich nach Australien begeben hat. Von englischen Kriegsschiffen lag der Kreuzer "Waller" beim Abgang der Post allein auf der Höhe, nachdem die "Curacao" am 11. November ihre Heimreise angetreten hatte. Die herrschende Fieberepidemie läßt nach den letzten Nachrichten keinerlei Verminderung erkennen, so daß die weiße Bewöllung, soweit sie dazu im Stande ist, Apia für die nächsten Wochen den Rücken gelehrt hat. Auch der Oberrichter Ide ist mit seinen Tötern nach Neuseeland gereist.

Australien. Der Petersburger Beirichtsrat der Köln. Bz. versichert, wie und mitgetheilt wird, daß die Ernennung Schischkin zum Nachfolger Giers' große Überraschung in Petersburg hervorgerufen habe und auch unter den Russen sehr getheilte Aufnahme gefunden habe; da der lange Jahre als Nachfolger in Aussicht genommene Fürst Lobanow eben erst nach Berlin verlegt worden, glaubte man allgemein, der Botschafter in London, Herr v. Staal, werde das Portefeuille des Australiens erhalten. Die Behauptung, daß Schischkin ein Deutscher sei, weist der Beirichtsrat zurück, obgleich er ebensoviel ein Deutscherfreund wäre wie Giers. Unwillig über Schischkins Ernennung sei insbesondere der russische Hochadel. Der "Grafd." des Fürstlichen Westküstenpropheze Schischkin eine sehr schwierige Lage.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 31. Januar 1895.

Unsere Herberge zur Heimat hat im vergangenen Jahr folgenden Geschäftsgang gehabt. Es herbergten dort 10235 Personen in 12142 Nächten, überdies wohnten 47 Personen in 2200 Nächten dort, wodurch insgesamt 10982 Personen in 14342 Nächten Aufnahme. Die Naturalversorgung des Bezirks Großenhain wurde im Winterhalbjahr von 3379 Personen in 65 Tages- und 3317 Nachtversorgungen in Anspruch genommen, wofür der Aufwand 1339 M. betrug. Das neue Gebäude, in dem die Herberge seit nun über einem Jahre untergebracht ist, hat sich als ein recht praktischer Bau bewiesen, doch ist der Geschäftsgang nicht in dem Maße gewachsen, daß der Herbergsausschuss aller Sorgen für den Anstaltsbetrieb überhoben wäre. Da das letzte Jahr sogar mit einem Deficit abschließt, hat er zum ersten Male die Hilfe des Kreisvereins für innere Mission in Anspruch nehmen müssen. Hoffen wir, daß das nicht wieder notwendig werden wird.

— Gedanke der Vogel! Diese Bitte möge bei dem jetzigen Wetter allen Thierfreunden recht eindringlich wiederum empfohlen sein. Auch den Hunden, namentlich den Viehhunden, und Pferden wolle man Fürsorge zuwenden, und zwar dadurch, daß man erschien Decken unterlegt, letzteren das Baumzeug vor dem Anlegen erwärmt, auch ihnen Decken auflegt.

— Im festlich geschmückten Saale des Wettiner Hofes hielt gestern Abend der Kriegerverein "König Albert" sein

Wintervergnügen ab, dem geladene Ehrengäste, sowie die Kameraden zahlreich anwohnten. Das Concert spielte in bekannter vorzüglicher Weise das Trompetercorps der reitenden Artillerie unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Günther; auch der heisige Bitterclub hatte einige Viceen übernommen und erward sich durch sein Auftreten und sein Spiel aussichtigen Beifall. Eine Anzahl Toosie, die während des Concertes gehalten wurden, gaben Zeugnis davon, wie echter Patriotismus, echte Baterlandsliebe, treue Kameradschaft unter den Mitgliedern und mit den Brudervereinen gepflegt und gehobt wird, und welch hoher Achtung und Werthschätzung der Kriegerverein sich allseitig zu erfreuen hat. Die einfache, aber gediegene und wohlgelegene Geslichkeit, die mit einem solemnen Ball endete, nahm den besten B. claus.

— Die Genehmigung des Königlichen Kultusministeriums zur Ausführung unseres Kirchenneubaus nach dem abgeänderten Kröger'schen Projekte ist, wie wir hören, nunmehr eingetroffen. Die Ausschreibungen der Bauarbeiten dürfen somit in nächster Zeit erfolgen. Unseren Bauzweckmeistern, die doch gewiß in erster Linie auf Verstärkung hoffen dürfen, wird diese Nachricht bei der herrschenden Gesellschaft sicher recht willkommen sein.

— Beziiglich der diesjährigen Übungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes gibt die Beilage zu dem am 27. d. M. eröffneten Armeeverordnungsbüro nähere Einzelheiten bekannt. Darnach finden die Übungen in der Zeit zwischen dem 1. April und dem Einstellungstermine der Recruten im Herbst statt, nur die Einziehung von Schiffahrt treibenden Mannschaften ist in die Wintermonate zu verlegen. Den Beginn der Übungen bei den einzelnen Truppenverbänden zu bestimmen, bleibt den Generalquartiermeistern überlassen; die Interessen der am meisten beteiligten bürgerlichen Berufsverbänden, namentlich die Ernteverhältnisse sind bei der Wahl des Zeitpunktes möglichst zu berücksichtigen und die Gestellungsbezirke den Einzubrainingen möglichst frühzeitig zuzuordnen. Die Übungsdauer ist im Allgemeinen für die Mannschaften der Reserve wie der Landwehr eine vierzehntägige, doch kann dieselbe für einzelne Reservemannschaftsklassen bis auf zwanzig Tage verlängert werden. Bei der Kavallerie können bis zu vier Mann bei jeder Escadron aus der Reserve auf die Dauer der Herbstübungen behufs möglichster Erhöhung der Ausbildung eingezogen werden. Die Recruten der Infanterie üben bei den 4. Bataillonen ohne besondere Formationen; die Mannschaften der Landwehr werden innerhalb des Rahmens der 4. Bataillone zu besondern Übungscampagnen zusammenge stellt. Bei den Jägerbataillonen werden die eingezogenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes den Einheitenformationen zugethen. Alle zum Train eingezogenen, wie auch die zur Fußartillerie bestimmten Mannschaften, legten jedoch nur, soweit sie der Landwehr angehören, übengleichfalls in besondere Landwehrübungsformationen, die Mannschaften der Feldartillerie, sowohl die der Reserve, wie die der Landwehr, üben möglichst während der von den Regimentern auf den Artillerieschießplätzen abzu haltenden Schießübungen.

— Die Geburtsbezeichnungen, welche die Gestellungs pflichtigen bis zum 31. Januar bei ihrer Anmeldung zur Stammrolle außerhalb ihres Geburtsortes beizubringen haben, werden in diesem Jahre für den Jahrgang 1875 zum letzten Male von den Präparatoren ausgestellt. Von nächstens Jahren an, wo der Jahrgang 1876 zur Stellung kommt, geht die Ausstellung dieser Zeugnisse an die Standesämter über, denen dadurch, namentlich in höheren Bezirken, eine nicht unerhebliche und ohne Vergütung zu leistende Wehrarbeit erwächst. Hoffentlich führen die vor einigen Monaten ge pflogenen Verhandlungen der deutschen Regierungen zu einer wesentlichen Vereinfachung der Standesamtsregister, für welche die Kirchenbücher das erprobte Mittel darbieten, indem dieselben aus zwei Foliosätzen mit Leichtigkeit für acht Einträge Platz bieten, die beim Standesamt gegenwärtig acht halbe Bogen erfordern.

Großenhain. Hier ist ein Comitee zusammengetreten, um eine hervorragende Feier des 80. Geburtstages des Altreichslands Fürsten Bismarck vorzubereiten.

Großenhain. Wie in der letzten Stadtverordneten sitzung mitgetheilt wurde, betragen die Kosten des neuen Bürger Schulgebäudes rund 480000 Mark, den Bauplatz aber mitgerechnet, rund 515000 Mark. Die Kosten der Erweiterung des Real Schulgebäudes belaufen sich auf ungefähr 18500 Mark.

Radiberg, 29. Januar. In der Sächsischen Glasfabrik, Abtheilung Preßglas, hier, glitt ein mit anderen Arbeitsgenossen mit dem Rangieren eines Eisenbahnwagens beschäftigter achtzehnjähriger junger Mann infolge der Glätte aus und kam unglücklicher Weise unter die Räder des Wagens, wodurch ihm ein Bein oberhalb des Knies gänzlich zerwältzt wurde.

* Dresden. Nachdem sich im Laufe des Winters hier und da Droschen gezeigt haben, welche ein mit "geheizt" beschriftetes Schild trugen, hat man jetzt auch begonnen, geheizte, oder wohl richtiger gesagt, erwärmte Straßenbahnen in Dienst zu stellen. Unter den Sitzen dieser Wagen sind einige Heizkörper, sogenannter Glühstoff, aufgestellt, welche dem Innern des Wagens eine leidlich warme Temperatur verleihen. — Einmal warm, trock des Winters, scheint es auch den hiesigen Butterhändlern, deren Zahl ja sehr groß ist, zu werden. Auf der Seestraße hat ein neues Geschäft seine Pforten aufgethan, welches das Pfund Molkereibutter mit 88 Pf. und das gleiche Quantum Schweizerkäse schon mit 59 Pf. verkauft. Der Andrang ist natürlich ein ungeheure. Zu manchen Stunden des Tages werden die Käufer nur nach gewissen Pausen zu der inzwischen verschloßnen Thür hineingelassen und müssen den Ausgang durch eine Nebentür nehmen, währenddessen die außen Wartenden sehr oft den Verkehr auf dem Trottoir hemmen. Wie es mit der Qualität der Ware steht, davon ist noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen.

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei
Barth & Sohn.

Eine alte, gutesiegernde deutsche
Sicherungs-Aktion-Gesellschaft mit
Unfall-Sicherungs-Akkord
sucht

thätige Vertreter

gegen hohe Provision und eventl. Fixum.
Geignete Bewerber wollen ges. Offeren
unter O. F. 766 an „Invalidenbank“
zu Leipzig richten.

Achtung!

5 Stück neue Kinder-Schlitten
mit Lehne stehen billig zu verkaufen.
N. Goldmann, Röderau.

Frische, gut abgepreßte

Rüben-Schnichel

zu verkaufen.

Wir bekommen voransichtlich gegen
Schluß der diesjährigen Campagne
noch einen Posten Schnichel zum Ver-
kaufe disponibel; Neukanten bitten
wir Offeren von uns einzufordern unter
Angabe des gewünschten Quantums.

Zuckerfabrik Mühlberg a. E.

G. m. b. H.

Mehrere starke Kühe,
schöne Rasse-Künen, sind billig zu
verkaufen. **W. Bielig, Röderau.**

Der für Sonna-
bend, den 2. Februar
angezeigte Verkauf
von Milchvieh
findet nicht statt.

Katt. Gebr. Kramer.
Richtenberg.

Milchvieh-Verkauf.

Sonnabend,
den 2. Februar
stelle ich einen Trans-
port junger, schwerer
Kühe mit Kälber,
sowie hochtragende
in meiner Behausung zu sehr soliden Preisen
zum Verkauf.
W. Richter,
am Bahnhof Riesa.

Paul Richter.

Hasen

(frisch gejagten) verkauft
G. Moritz Förster.

Hasen

(stark und feist) bei
A. Wesse.

6= 8000 Mark

auf 1. Hypothek, mindeslicher, sofort gegen 4%
aus Privathand auszuleihen. Agenten ver-
bieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Holz-Auction.

Auf Seerhäusern Revier sollen
Montag, den 4. Februar,
von Vormittags 10 Uhr an, 50 Lang- und
Abraumhauen, birt., eich. und ahorne Stangen,
schwache Stämme und 25 Stück unter den
üblichen Bedingungen gegen Baarzahlung ver-
steigert werden. Zusammenkunft im Gasthofe
zu Seerhausen. Eidner.

Rechnungsformulare
in allen Größen sind zu haben in der Exped.
d. Bl.

Füttern Sie die Ratten und Mäuse
nur mit dem sicher tödlich wirkenden
Heleolin. Menschen und Haustiere.
In Dosen à 60 Pf. und 1 Mk. erhältlich
bei Th. Zimmer in Riesa.

Unübertrifftene Patent-Gebisse,

vorzüglich passend, bedeutende Erfolge, elegante Ausführung, wo angezeigt ganz
ohne Platte. Schmerzloses Zahnlieben, Plomberungen etc.
Von vielen Aerzten bestens empfohlen!

Fr. C. Nitsche, Zahnkünstler, Wettiner-
strasse 19, L.

Sammel-Auction.

Sonnabend, den 2. Februar er., von Vormittags 9 Uhr ab gelangen
im Saale des Hotels „Wettiner Hof“ hier selbst nachfolgende Gegenstände nach dem Meis-
sengebot gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung:

1 gut erk. italiß. Instrument, 2 neue Kleiderschränke, 1 fast neuer
Schreibstisch, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Küchenkranz, 1 Waschwanne, 2 Kinderwagen,
1 Schiebedeck, neue Federbetten, 1 Herrenpelz, Schuhsohlen, Holzpantoffeln, Bösch.,
Kleidungsstücke, neue Tricottailen, Schulterträger und Domänenwesten, sowie ca. 80 fl. Roth-
wein, 1 große Parthe Cigarren, 1 Nähmaschine, 1 Schlagzither.

C. Rätzke, resp. Auctionator und Taxator.

Kgl. Sächs. Militär-Verein Gröba u. Umg.

Sonntag, den 3. Februar findet die Versammlung Nachmittag 3 Uhr im
Vereinslokal beim Kamerad A. Piesch statt.

Der Vorstand.

Gasthof Mergendorf.

Nächsten Sonntag, den 3. Februar

Karpfen- und Wildpretschmauß, sowie Ball,
(für Stallung und für ein molliges Beisammensein ist gesorgt)
wozu ergebenst einladet

Rach.

Restaurant zum „Bürgergarten.“

Zu meinem Sonnabend, den 2. Februar stattfindenden

Karpfenschmausse
lädt werte Gäste, Geschäftsfreunde, Nachbarn u. Söhne hierdurch freundlich ein. Ernst Heinrich.

Gasthof Gröba. Sonntag, den 3. Febr.
a. c. von 4 Uhr an
großer Jugendball,

gespielt von der R. Sächs. reit. Artillerie Riesa. Es lädt ergebenst ein

M. Grossé.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Den werten Bewohner von Riesa und Umgegend zur gefälligen Mittheilung, daß die
nächsten Stunden zum **Tanz- u. Anstands-Lehr-Cursus** im „Wettiner
Hof“ zu Riesa Freitag, den 1. Februar, Abends 8 Uhr, und Sonntag, den 3.
Februar, Nachmittag 3 Uhr stattfinden. Annmeldungen werden noch freundlich ent-
gegen genommen. Hochachtungsvoll **R. Richter**, Lehrer der Tanzkunst.

Neuerste Panzerschränke

fertigt in jeder Größe in prächtiger und gediegener Ausführung nach neuesten Constructionen

F. M. Winkler, Schlosserstr.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt
durch Selbstplombiren bohler Zähne
mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In
Fl. à 35 Pf. zu haben in RIESA bei
Herren A. B. Hennicke, Paul Koschel. (8700)

Werner's

Wachholder-Malz

ist bei jedem Husten und speziell bei Renn-
husten als vorzüglichstes Unterdrückungs- und
Räbermittel zu empfehlen.

Riederlage bei Ottomar Bartsch.

Sämischgare

Reithosenbesatz-Leder

empfiehlt sich

Richard Löbe.

Holz-Versteigerung

a. Jahnishausener Revier

Sonnabend, den 2. Februar d. I.

51 Stück vorzogene Klöper, 20-29 cm

Mittens, 6-10 m lang.

16 Stück eisene Klöper, 20-30 cm

Mittens, 6-10 m lang.

4 Stück eichene Klöper, 20-40 cm

Mittens, 3 und 6 m lang

156 Stück weidene Klöpflinde, (Korbholz)

4 m lang.

147 Stück eisene Stangen v. 10-25 cm

Unters, 6 m lang.

50 Stück starke Lang- und Abraumhauen.

Zusammenkunft: Vorm. 10 Uhr auf dem

Schloß im Oberholz.

Die Revier-Verwaltung: M. Krüger.

Ein großer Käfer

(guter Käfer) ist zu verkaufen

Poppig Nr. 34.

4

Wacholderseife 6. 5 Pfd. 28 Pf.

Sparkernseife = 5 Pfd. 26 "

Oranienburger-Seife = 5 Pfd. 24 "

Parzkerseife = 5 Pfd. 23 "

Eschwegerseife = 5 Pfd. 19 "

Elainseife (gelb u. weiß) = 5 Pfd. 20 "

Terpenin-Schmierseife = 5 Pfd. 26 "

Elsenbeinseife = 5 Pfd. 33 "

Blechseife = 5 Pfd. 12 "

Scheuerseife = 5 Pfd. 18 "

Triumphseife = 5 Pfd. 30 "

Soda = 5 Pfd. 4 "

Weizenstärke (gross) = 5 Pfd. 21 "

Reisstärke (Nüssen) = 5 Pfd. 26 "

Malz-Doppelstärke, Crèmestärke,

Glanzstärke, Bleichsoda, Vorag, Wachs,

Waschblau und Seifenpulver

empfiehlt

Ernst Schäfer.

Bestes Speise-Ölmöl,

infolge stotter Abhöres immerwährend frisch,

Vd. Lübbenauer saure, Pf. fiers- und

Senfsäuren, Dresdner Sauerkrant

empfiehlt bislang

J. T. Mutschke,

Ecke der Schul- und Kastanienstraße.

Gerösteter Caffee,

a Pfd. 160 Pf., bester Haushaltcaffee, vorzüglich

im Geschmack, empfiehlt

J. T. Mutschke,

Ecke der Schul- und Kastanienstraße.

Schellfisch u. Cabillau

trifft morgen Freitag Abend oder Sonnabend

früh ein. Ferd. Kelling, Fischhandl.

Drechsmaschinen

gut und billig. Paul Holtz.

Eisbahn Stadtpark.

Morgen Freitag

Abendfahren

bei gewöhnlichen Preisen. Ruderclub Riesa.

(großes Fahrt 2.40, kleines Fahrt

Wt. 1.70) empfiehlt Ferd. Kelling, Fischhandl.

Caviar, prachtvoll perlendes Korn,

Aal, Lachsheringe etc. frisch u. füllige Fischwochen empfiehlt Ferd. Kelling, Fischhandl.

Pa. Austern

(direct von d. Austern-
baun) * Felix Weidenbach.

trafen ein.

Bockbierfest.

Sonnabend und Sonntag, den 2. und 3.

Februar lädt zu Bockbier, sowie ff. Bock-

würstchen, selbstgebackenen Pfann- u. Spritz-

kuchen ganz ergebnis ein Adolf Wüste. *

Restauration zum Gambrinus.

Morgen Freitag

Schlachtfest,

dazu lädt ergebnis ein H. Enger.

Restauration Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.

wozu ergebnis einladet O. Rische.

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag Nachmittag

Schlachtfest.